

Wer nimmt an MINT-Vorkursen teil? – Eine empirische Analyse der Selbstselektion von Neustudierenden

Der Beitrag untersucht anhand von Daten der im BMBF-geförderten Verbundprojekt „StuFo“ (Förderkennz. 01PB14010) im Wintersemester 2016/2017 an fünf Universitäten (N = 3.254, Rücklauf 21%) realisierten Erstsemesterbefragung, welche soziodemographischen und (bildungs-)biographischen Faktoren sowie Kontext- und Studienbedingungen dazu führen, dass Neustudierende nicht an MINT-Vorkursen teilnehmen.

Trotz einer hohen Teilnahmequote von 84 Prozent (N = 851), haben 16 Prozent (N = 159) der Befragten nicht am Angebot partizipiert. Ein logistisches Regressionsmodell (N = 753, $\chi^2 = 52,98$, $df = 9$, $p < 0,001$ ***, Nagelkerkes $R^2 = 0,121$) offenbart, dass bei Studierenden mit Migrationshintergrund die Wahrscheinlichkeit der Nicht-Teilnahme um das 3,7fache steigt, während mit abnehmender Ausprägung des Persönlichkeitsmerkmals „Offenheit für Erfahrungen“ (absteigende Summenskala im Bereich 1-5) die Wahrscheinlichkeit um das 0,79fache je Skaleneinheit sinkt. Eine Wirkung erzielen auch die Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) und eine andere HZB als die allgemeine Hochschulreife, welche die Wahrscheinlichkeit des Fernbleibens um das 1,9fache je Einheit bzw. 2,6fache erhöhen. Steigt zudem die Selbstwirksamkeitserwartung um eine Skaleneinheit (5stufige Skala) oder können die Studierenden ihr Wunschstudium nicht realisieren erhöht sich die Wahrscheinlichkeit der Nicht-Teilnahme an MINT-Vorkursen um das 1,6fache je Einheit bzw. das 1,9fache. Die untersuchten Kontextbedingungen (z.B. Erwerbstätigkeit, Vereinbarkeit Familie und Studium) bedingen die Teilnahme hingegen nicht.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Unterstützungsangebote die primären Zielgruppen nicht erreichen. Um dem entgegen zu wirken sollte eine explizite Ansprache der Zielgruppen (z.B. Neustudierende mit Migrationshintergrund) erfolgen sowie ein Selbsttest zur Überprüfung des Wissensstands zur realistischen Einschätzung der eigenen Fähigkeiten bereitgestellt werden. Zudem sollte überprüft werden, ob zeitlich oder inhaltlich konkurrierende Angebote bestehen. Eine längerfristige Möglichkeit der Optimierung besteht in der curricularen Verankerung der Vorkurse als semestervorgelagerte Module mit der Möglichkeit CP zu erwerben. Dadurch könnte ein Anreiz für Studierende mit mäßiger Durchschnittsnote auf dem Zeugnis der HZB oder geringem Fachinteresse geschaffen werden.